

Anpassung in der Almwirtschaft

Aufzeigen

Salzburger Almprojekt

Im Jahr 2015 wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Land Salzburg, der Landwirtschaftskammer, dem Salzburger Maschinenring und dem Alm- und Bergbauernverein das Salzburger Almweideprojekt ins Leben gerufen. Auf folgenden vier Projektalmen fanden regelmäßig Arbeitskreise statt und es wurden Weidekonzepte erstellt: Reicheralm in Dienten, Bräualm in Mittersill, Weiglalm in Krimml, Reiterochsenalm in Ramingstein.

Verstehen

Herausforderungen durch Klimawandel

Salzburgs Almwirtschaft ist mit Veränderungen konfrontiert: früherer Vegetationsbeginn (ca. drei Wochen früher); Verlängerung der Vegetationsdauer; höhere Durchschnittstemperatur bei ausreichend Niederschlag; Steigerung des Biomassezuwachses; stärkerer Verbuschungs- und Verwaltungsdruck.

Verändern

„Magisches Dreieck“ der Bewirtschaftung

Der frühe Vegetationsbeginn verlangt einen **rechtzeitigen Auftrieb** der Tiere – damit diese dem vor allem im Frühsommer rasch wachsenden Aufwuchs hinterherkommen. Aufgrund des vom Klimawandel verursachten erhöhten Futterangebotes ist auf vielen Almen eine **Anpassung (Erhöhung) der Tierzahl** erforderlich. Und damit Tiere die Weidefläche gleichmäßig abweiden, ist eine **gelenkte Weideführung** wichtig.



Im Bild die Begehung der Reiterochsenalm in der Karneralm bei Ramingstein. Im kleinen Bild der direkte Vergleich: Vorn eine Koppel mit braunen „Altlasten“ aus dem Vorjahr – im Hintergrund die Koppel der Reiterochsenalm, frisch und grün.

BILDER: PETRA FÜRSTAUER-REITER

THEMA DER WOCHE

Mit Veränderungen sind die Almen konfrontiert

Nur eine standortangepasste Almbewirtschaftung sichert ein hohes Maß an Biodiversität. Auch gelenkte Weideführung und rechtzeitiger Auftrieb spielen eine Rolle. Auf der Reiterochsenalm wurde ein Weidekonzept erstellt.

Lungau. „Der Alpenraum ist von den Folgen des Klimawandels so wie kaum eine andere Region in Europa betroffen. In Österreich ist die durchschnittliche Jahrestemperatur seit Mitte des 19. Jahrhunderts um rund zwei Grad Celsius gestiegen“, sagt Almwirtschaftsberaterin Petra Fürstauer-Reiter.

Almbesitzer und -bewirtschafteter Florian Maier von der Reiterochsenalm in Ramingstein meint: „Durch das Almprojekt habe ich erkannt, dass die Rinder gelenkt/gekoppelt werden müssen, ein rechtzeitiger Auftrieb entscheidend ist und dass maschinelles Schwenden nur dann Sinn macht, wenn danach genug Weidedruck auf den Flächen erzeugt werden kann. Sonst kann man sich diese Arbeit sparen!“

Das Beispiel der Reiterochsenalm zeigt sehr genau, dass bei der Umsetzung eines guten Weidekonzeptes alle drei Eckpunkte des magischen Dreiecks der Almbewirtschaftung umgesetzt werden müssen, um positive Effekte zu erzielen. Der zeitgerechte Auftrieb wurde zwar in der Vergan-

genheit bereits gut umgesetzt, zeigte aber wenig Wirkung, da die aufgetriebene Tierzahl nicht der Fläche angepasst wurde bzw. keine Weidelenkung stattfand. So konnte eine kalkulierte Futtermenge von 840 Kilogramm Trockenmasse (TM) je Hektar vor Beginn des Projekts ermittelt werden. Die Anwendung des „magischen Dreiecks der Almbewirtschaftung“ ermöglichte einen kalkulierten Futterverzehr von 1410 kg TM je Hektar. Dies entspricht einer Steigerung von 68 %. Ohne die Anpassung der Almbewirtschaftung würde dieser Prozentsatz der Fläche in den nächsten Jahren verbrachen.

„Es geht darum, die Ergebnisse in die Breite zu tragen.“

Dass es nicht so weit kommt, dafür setzt sich Petra Fürstauer-Reiter mit Nachdruck ein. Sie ist Almwirtschaftsberaterin bei der Bezirksbauernkammer und in dieser Funktion für das ganze Land zuständig. Auch das Salzburger Almprojekt hat sie begleitet und heuer abgeschlossen. „Für mich geht die Arbeit jetzt

aber erst so richtig los. Es geht darum, die Ergebnisse in die Breite zu tragen und auf vielen Almen Maßnahmen zu setzen. Interessierte können sich unter petra.fuerstauer@lk-salzburg.at melden, auch persönlich schaue ich gerne auf Almen vorbei. Was man am leichtesten auch ohne Hilfe verändern kann und ganz wichtig ist: Früher rauf mit den Tieren.“

Auf allen Projektalmen (siehe links) seien durch die Umstellung auf ein dem Klimawandel angepasstes Weidemanagement gute Ergebnisse erzielt worden. So habe man auf allen Almen die Anzahl der aufgetriebenen Tiere um bis zu 50 Prozent gesteigert und die Weidedauer erheblich verlängert. Zudem hätten deutliche Verbesserungen an der Qualität der Almweidefläche festgestellt werden können.

Im Rahmen des umfangreichen Projektes ist auch die Plattform www.almplatz.at entstanden. Diese Website soll Almbewirtschaftern und Tierbesitzern helfen, genug Tiere für ihre Alm bzw. einen Almplatz zu finden.

H. Perner/A. Rachsberger